



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 2.

Sonntag den 3. Januar.

1885.

Wierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Vereine für Hindernisbrennen zu Berlin unterm **29. November 1884** die Erlaubniß erteilt, im Frühjahr und im Herbst 1885 wieder je eine Verloosung von Pferden und Equipagen zc. zu veranstalten, zu jeder derselben 75000 Loose a 3 Mark auszugeben und diese Loose im ganzen Verreiche der Monarchie zu vertreiben. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeiverwaltungen und Herrn Amtsvorsteher des Kreises ergebenst an, dem Vertriebe der Loose kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Merseburg, den 29. December 1884.

#### Der königliche Landrath. Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in § 56 der Deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen dieser Stadt, welche im Jahre **1868** geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hier selbst als Diensthofboten, Gefellen, Lehrburschen, Handlungsdiener, oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1865 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militairdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Aufnahme in die Stammmrolle sofort, spätestens bis zum **15. Januar 1885** in unserm Communalbüreau zu melden.

Für die zur Zeit abwendenden Militairpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsatteste resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammmrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 23 der vorgezeichneten Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu **30 Mark** eventl. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 26. December 1884.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend die Regulirung des 3 des verstorbenen Zimmermanns An-

guß Carl Heber von Kriegsdorf, sollen folgende im Grundbuche von Kriegsdorf, Band I, Blatt 9 geschlossen verzeichnete Grundstücke:

1. a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten mit 60 Mark Nutzungswertb.
- b. Scheune und Stall } steuerfrei;
- c. Schweinefall

nebst dazu gehörigen:

In Flur Kriegsdorf.

2. Plan Nr. 15, Kartenblatt 1, Abschnitt 137a. b. Acker von 37 a 50 qm. mit 3,31 Thlr. Reinertrag.
3. Plan Nr. 70, Kartenblatt 1, Abschnitt 29 Acker von 01 a 50 qm. mit 0,27 Thlr. Reinertrag.
4. Plan Nr. 47, Kartenblatt 1, Abschnitt 78, Acker von 73 a 80 qm. mit 10,40 Thlr. Reinertrag und: Abschnitt 79, Wiese von 23 a 50 qm. mit 2,30 Thlr. Reinertrag;
5. Plan Nr. 31, Kartenblatt 1, Abschnitt 47, Acker von 27 a 60 qm. mit 4,86 Thlr. Reinertrag;
6. Plan Nr. 11 c, Kartenblatt 1, Abschnitt 77; Acker von 38 a 70 qm. mit 5,46 Thlr. Reinertrag;
7. Plan Nr. 13, Kartenblatt 1, Abschnitt 170/139 c. d. Acker (Plan Nr. 13 a. b. c.) von 62 a 10 qm. mit 5,61 Thlr. Reinertrag.
8. Plan Nr. 86, Kartenblatt 2, Abschnitt 19 a. b. Acker von 26 a. mit 4,59 Thlr. Reinertrag,

auf Antrag der Erben öffentlich meistbietend  
**am 14. Januar 1885, Vormittags  
10 Uhr**

(Zimmer Nr. 37) verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 17. December 1884.

#### Königliches Amts-Gericht III.

#### Bekanntmachung.

Der Herr **Paul Hindfleisch** von hier ist von uns heute als Auktionator beeidigt und öffentlich angestellt worden.

Merseburg, den 30. December 1884.

#### Die Polizei-Verwaltung.

### Redaktioneller Theil.

#### Das Jahr 1884.

Ein bewegtes, ereignisreiches Jahr, ereignisreicher als die vorhergehenden, liegt abgeschlossen vor uns. Sollen wir den Gesamteindruck wiedergeben, den das Jahr 1884 hinterläßt, nun so müßten wir gestehen, daß trotz mancher aufregenden und störenden Zwischenfälle es doch viel Gutes gebracht hat. Dank dem mehr als je gesicherten Frieden hebt sich auch Handel und Verkehr in sichtbarer Weise und beginnt die Wohlthaten und Erfolge der rüstigen Arbeit nach allen Gauen unseres Vaterlandes hin in größerem

Umfang zu spenden; noch war das Jahr kein gutes, aber es war besser, als die vorhergehenden und gestattet frische Hoffnungen für das kommende Jahr 1885.

Unserem greisen Kaiser ist es vergönnt gewin hervorragender Weise als je seine f der Sicherstellung des Friedens zu widmen. Kaiserzusammenkünfte von Fischl und beson die von Skerniewice bilden den Schlusß der Friedenspolitik des deutschen Reiches. 4 unser Volk hat das dem Kaiser gedankt! 21 den Reisen nach Polen, nach dem Rh in zu Kaisermanövern, in Süddeutschland, übera der kaiserliche Herr mit Liebe und Dank empfa Schwere Reisetrapazen muthete der e und Herbst dem Kaiser zu: Er hat sie ertragen, und von kleinen Unfällen ab, das ganze Jahr in bewunderungswerthe und Frische verbracht. Selbst bei den hat es sich der oberste Kriegsherr doch nehmen lassen, zu Hof die Herrschau abzuk... Auch die Kaiserin hat sich nach länger Siechtum wieder bedeutend gerüstigt. hohe Freude erlebte das Kaiserhaus du. Geburt zweier Urenkel, des Prinzen A von Preußen und eines zweiten Sohnes. Kronprinzen von Schweden. Von einer län und schwereren Krankheit wurde die Prinz Wilhelm von Preußen glücklich wieder herge Prinz Heinrich von Preußen kehrte von Reise um die Welt nach der Heimath zur

Schauen wir uns an den übrigen Fürstenhöfen um. Vor Allem ist der Herzogs Wilhelm von Braunschweig zu b. der die von der Reichsregierung enen kämpfte Candidatur des Herzogs von Cun für den Braunschweiger Thron hervorru. Sachsen starb die allgemein beliebte un ehre Prinzessin Georg. In Württen. kränkelt König Karl längere Zeit sehr bedent. dagegen feierte man in Sachsen-Altenbu Hessen-Darmstadt und Anhalt frohe Hochzeite Erwähnt mag hier auch gleich die Silber-Hochze des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern sein, der der Kaiser selbst beiwohnte. Viel Gerede verursachte die inzwischen wieder geschiedene morganatische Ehe des Großherzogs von Hessen mit Frau von Kolumine und der Uebertritt des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin zum Katholicismus.

Durchaus erfreulich, wie schon oben angedeutet, sind die Erfolge auf dem Gebiete der Auswärtigen Politik. Nach allen Seiten hin haben sich die guten Beziehungen Deutschlands verbessert und befestigt. Mit den südeuropäischen Staaten traten in Folge der vorjährigen Reise des Kronprinzen intimere Verbindungen ein. Rußland zeigte durch den Czaren Alexander III. persönlich, daß in seinen Grenzen die Kriegsparen den Boden verloren habe; die Erneuerung Fürsten Orlov zum Botschafter in außerordentliche Gesandtschaft zur 70jährigen Jubiläums Kaiser W

Hierzu: „Norddeutscher Wirtschaftsfreund“ Nr. 1.

er des russischen St. Georgsordens, Herrn Giers Reise und endlich Skierniewice stellten Eintracht völlig wieder her und Russland reich-Deutschland heißt jetzt die große Sallianz. Nicht minder wichtig war die ung mit Frankreich, die von Regierung rung, wenn auch nicht von Volk zu ich erfolgte in Folge der guten Dienste Deutschland Frankreich in der ägyptischen Frage erwies. Dies Einverständnis trat besonders deutlich in der afrikanischen Konferenz in Berlin hervor. Nicht kühl, aber weniger intim haben sich die Beziehungen nur zu England mit Rücksicht auf die bekannte feindselige Haltung der Londoner Regierung in der Frage der Colonialpolitik gestaltet. Zu bemerken ist dann noch der sehr herzliche Empfang der Joern-Gesandtschaft in Berlin und die Entsendung einer deutschen Mission nach Persien.

Wir gehen zur inneren Politik über. Vor Allem springen da die Colonialerwerbungen ins Auge. Mit nüchternem, aber practischem Sinn hat die Reichsregierung eine Anzahl überseeischer Besitzungen unter deutschen Schutz gestellt und ist damit in die Reihe der Colonialmächte eingetreten. Die neue Stellung Deutschlands in dieser Beziehung zeigt sich in der afrikanischen Konferenz in Berlin, welche die Zustände in Südafrika definitiv regelt. Es ist das erste Mal, daß in der Hauptstadt des deutschen Reiches eine Vertretung der einzelnen Mächte tagt, welche sich mit überseeischen Angelegenheiten beschäftigt und nur sehr schwer hat man London das Reichgefühl darüber unterbrücken können. Die Durchführung der Colonialpolitik der bisherigen Form, die Einigung mit Frankreich und die Schaffung des großen, ersten Friedensbündnisses, das sind drei Erbe Fürst Bismarck's, die von Freund und nicht bereitwillig anerkannt sind. Genaueres über die Kolonien und die Entscheidung über die mit in Verbindung gebrachten Postdampfer wird erst das neue Jahr bringen.

Reichstag zeigte in seiner Frühjahrs- eine neue Partei, die Deutschfreisinnige, die Zeit nach Kaser's Tode sich aus der Fortschrittspartei und der Liberalen Vergebildet. Dadurch wurde auch eine Agitation innerhalb der nationalliberalen hervorgerufen, die auf dem sog. Heidelberger Programm fußt, das einen bedeutenden übertritt nach rechts dokumentierte. Die bekanntesten Führer der Nationalliberalen, Jernsen, Miquel und v. Bennigsen, traten in einzelnen Parteitagen als Redner auf, riefen es aber noch, ihren Platz im Reichs- von Neuem wieder einzunehmen. Die erste Session des Reichstages in diesem Jahre benutet im Wesentlichen die Annahme des Un- sicherungsgesetzes, der Verlängerung des Angeleges, des neuen Actiengesetzes, des Antrag des Abg. Ackermann, der Kolonien-Vorlage zur Vermehrung der

den im alten Reichstag Conservative Centrum so ziemlich mit einander gehen, so änderte sich dies Verhältnis nach Ende Oktober stattgehabten Neuwahlen. hatten dieselben auch den Freisinnigen eine empfindliche Einbuße, den Sozialisten eine Ver- mehrung um das Doppelte, und den übrigen Parteien verhältnismäßigen Zuwachs gebracht, so waren sie doch ohne practische Folgen. Die Centrumspartei war verstimmt über die beharrliche Weigerung der Regierung, neue Conzessionen auf kirchenpolitischem Gebiete zu machen, bevor nicht der Papst nachgegeben, und stellte sich daher den Finanzforderungen, auch mit Rücksicht auf den Einnahmeausfall im Reichshaushaltsetat, ablehnend und Seite an Seite mit der freisinnigen Partei gegenüber. Auch in anderen Fragen machten sich Differenzen geltend, so daß der Reichstagsler aus seiner tiefen Abneigung gegen die Reichstagsmajorität von Centrum, Freisinnigen, Sozialisten u. nicht den geringsten Gehl machte. Wie der Streit im Reichstag endlich in dem bekannten 20000 Mark-Beschluß in Sachen des Directorpostens im Auswärtigen gipfelte und welche Folgen daraus entsprangen, ist bekannt. Erwähnt muß hier noch der Ver- Bildung einer demokratischen Partei, die sich seitens der Reichstagsmajorität gebildet ist, werden, sowie endlich noch die beendigte Leipziger Anarchisten-

prozeß, der im Sommer bereits die Schaffung eines eigenen Dynamitgesetzes durch den Reichstag hervorgerufen.

Aus den Einzelstaaten des Reichs liegt außer dem oben schon Erwähnten wenig von wirklichem Belang vor. Das Wichtigste ist noch, daß in Preußen unter dem Präsidium des Kronprinzen der Staatsrath wieder in Function getreten ist. Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde der Gedanke einer Steuerreform zwar sehr eingehend berathen, aber zu practischen Resultaten kam es nicht. Die Session war überhaupt von ausnehmend dürftigen Erfolgen begleitet. In verschiedenen Bundesstaaten fanden Landtags- Erwahlen statt, die aber an der bisherigen Zusammensetzung der Parlamente wenig änderten.

Wir gehen nun zum Ausland über und können hier uns kürzer fassen, da wir die wichtigsten Momente schon bei Deutschlands Auswärtiger Politik berührt. Unser Bundesfreund Oesterreich-Ungarn ist größtentheils von den tollen Scandalen, die sich in Ungarn und Kroatien breit machten, verschont geblieben. Im kroatischen Landtage und im ungarischen Reichstage hat es zwar Ärger genug gegeben, die Regierungen haben es aber doch immer wieder verstanden, sich zu Weisern zu machen. Das Oechen, und Polen u. rechtlichaffen an der weiteren Zurücksetzung des Deutschthums gearbeitet haben, braucht nicht groß hervorgehoben zu werden, es ist das selbstverständlich. Eine unwillkommene Ueberschätzung für die lebenslustige Kaiserstadt an der Donau waren die Anarchisten Kammerer und Genossen, deren entsetzliche Mordthaten die Herbeiführung eines Ausnahmezustandes für die Hauptstadt veranlaßten. 1884 begann für Wien mit Worten und schloß mit Selbst-Morden ungetreuer Beamter. Eröffnet wurde die Voralberg-Bahn.

Scheinbar ruhig verlief das Jahr für Russland. Die russische Regierung wachte sorgfältig darüber, daß keine allzugrellen Alarm-Nachrichten über das finstere Treiben der Nihilisten in die Oeffentlichkeit drangen. Doch ist genug gemacht worden, um einsehen zu können, daß die Sicherheit des Kaisers noch immer schwer bedroht ist. Es zeigte sich das namentlich bei dem in Warschau kurz vor der Ankunft des Czaren dajelbst entdeckten Attentat, dessen Anstifter ausschließlich aus Russen bestanden. Im Uebrigen hat das Kaiserpaar in Polen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Für großjährig erklärt wurde der Großfürst-Thronfolger Nikolaus, eine Feier, der auch Prinz Wilhelm von Preußen bewohnte und der im Anschluß daran noch eine Reise durch Russland unternahm und überall sympathisch begrüßt wurde. Fern von der Heimath, in Deutschland, verstarb der berühmte Vertheidiger Sebastopol's, General Tolleben. Einen wichtigen Erfolg hatten die Russen in Asien zu verzeichnen, wo sie das Gebiet der Turkmenen von Merw annectirten und damit Nachbarn von Afghanistan wurden, eine Thatfache, die in London manches Kopfschütteln hervorrief. (Schluß folgt.)

### Zur Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 2. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt Gerüchten gegenüber wiederholt, Fürst Bismarck werde nicht nach der Riviera gehen. Auch der Fürstin sei nur ein Aufenthalt in Sidalitan empfohlen.

— Dem Uebertritt des Grafen Heribert Bismarck als Unterstaatssekretär in das Auswärtige Amt wird im nächsten Monat entgegenzusehen. Es gilt als sicher, daß der Graf seinen Gesandtschaftsposten im Haag aufgeben wird.

— Die Afrikanische Konferenz wird in der nächsten Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die erste Kommissionsitzung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

— Von London aus wird verbreitet, in Skierniewice sei eine Vereinbarung zur Unterdrückung der Anarchisten abgeschlossen, bei der auch Frankreich zu Rathe gezogen sei. Der Hauptzweck sei die Befestigung der wachsenden nihilistischen Tendenzen in Armee und Flotte und die großen Kasernen-Durchsuchungen seien darauf zurückzuführen. — Den Londonern wird man Alles das gerade am letzten haarklein erzählen.

— Die Nachrichten von der bevorstehenden Berufung einer ägyptischen Konferenz erbalten sich, doch wird jetzt Paris als Konfe-

renzort genannt. In der französischen Presse hat die sehr freundschaftliche Stellung Deutschlands zu Frankreich doch großen Beifall hervorgerufen. Das Journal „Temps“ feiert sogar die Colonialpolitik Fürst Bismarck's in hervorragender Weise und empfiehlt sie Frankreich zur Nachahmung. Nur die radikalen Blätter toben, die französische Regierung sei von Fürst Bismarck jetzt völlig abhängig! — Unfinn!

**Frankreich.** Ein hervorragender Gegenstand der Berathung wird für die Volksvertretung nach ihrem Zusammentritt die Kornzollfrage bilden. Unter der Landbevölkerung herrscht überall Seufzen und Stöhnen über die schlechten Zeiten, dagegen opponiren die Städte auf das heftigste gegen eine Erhöhung der Kornzölle. Eine Partei kann es also die Regierung nur recht machen. Wie es scheint, will sie sich dem Majoritäts-Beschluß der Volksvertretung anschließen.

— Der bisherige französische Gesandte in Bukarest Baron de Ring soll an Stelle des Marquis von Noailles Votschaffer in Konstantinopel werden.

— Die Kommunisten in Paris fangen an ungefährlich zu werden, seitdem sie ihren Haß gegen die Sozialisten durch tüchtige Brügelien Luft machen, die sich bei jeder Sonntagsversammlung zeigen. Am Ende schaden die Hiebe keiner von beiden Parteien.

**Amerika.** General Grant, der frühere Präsident, der bekanntlich bei dem Krach der Schwindelbank Grant Ward u. Comp. betheilig ist, ist dieser Tage ausgepfändet. Es geht ihm übrigens nicht so trübselig, er hat noch Hilfsquellen genug und bekommt namentlich seine schriftstellerischen Arbeiten mit Gold aufgezogen.

**Gedenktage.]** 3. Januar 1871. Lebhafte Bombardement von Paris, 1884. Einweihung der Danteskirche auf dem Wedding in Berlin.

**Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.** Merseburg, den 2. Januar 1885.

[!] Nichts ist schwerer zu ertragen, als allzuviel Festtage! Manches Einer wird davon in seinem tiefsten Herzen überzeugt sein! Vier Weihnachtstage diesmal, Sylvester, Neujahr — das greift den Kopf ebenso an, wie das Portemonnaie, auf das so wie so sich am Neujahrstage genug lächelnde Blicke lenken! Doch nun ist's überstanden, alle die Festtagsfreuden und Katerleiden, und im nüchternen practischen Alltagsleben liegen lange Wochen vor uns. Freilich macht auch in ihnen schon wieder einmal ein übermüthiger, lustiger Gejell sich geltend, der Fasching; indessen da herrscht doch der freie Wille und die persönliche Reigung des Einzelnen vor. Vorläufig folgen auf die Festtage Arbeitswochen, und wenn's Manchem auch Anfangs sauer wird, — das hilft mal nicht.

\* Die dem heutigen Blatte beiliegende Nr. 1. des „Norddeutscher Wirtschaftsreund“ enthält:

Offenes Schreiben an die Deutschen Landwirthe. — Ueber Torfausnützung zu Düngungs- und Meliorationszwecken. — Preis-Anschreiben. — Gärtenbesitzfrage. — Hauswirtschaftliche Rezepte u. — Landwirthschaftliche Mittheilungen. — Kleine Mittheilungen. — Frage. — Briefkasten.

\* Prüfungsstermine. Während die Prüfung für Vorsteher für Taubstummenanstalten in Berlin im Jahre 1885 am 18. August beginnt, findet die Prüfung für Lehrer an diesen Anstalten in unserer Provinz am 9. Juni in Erfurt statt.

\*\* Seeben ist die neue Arzneitaxe erschienen, die mit dem 1. Januar 1885 in Kraft tritt. Die Preise einzelner Pulver u. sind herabgesetzt; so ist z. B. das Gramm Chinin, das bis jetzt noch mit 80 Pfg. verkauft wurde, zu 50 Pfg. angelegt.

\* Ein gemüthliches Kuriosum wollen wir an dieser Stelle mittheilen: In der deutschen Volksvertretung hat jede Partei — eine Schnupftabakdose. Diese Dosen sind ein Geschenk des keiner Partei angehörigen liberalen Abg. Sander, welcher auch stets für Füllung derselben sorgt. Der Abg. Sander ist nämlich Schnupftabakfabrikant (im Jahr in Baden).

St. Micheln, 27. December. Zu der heute hier stattgefundenen Berpadung des Gast- und Backhauses zu St. Micheln hatten sich Pachtliebhaber ziemlich zahlreich eingefunden.

wurde das Meistgebot mit 1050 M. abgegeben. — Der jetzige Pächter giebt 700 M.

**Schaffstädt.** Der unverehelichten Dienstmagd **Friederike Meyer** in Zöbiger, welche bei der Wittve **Schneider** hier 43 Jahre im Dienst gestanden hat, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin das goldene Dienstkreuz nebst einem Diplom verliehen worden, das ihr am ersten Weihnachtstage durch den Bürgermeister übergeben worden ist.

**Erfurt.** Nach langem Leugnen wurde am Mittwoch gegen Abend durch die Wacht der Besatze der verhaftete Fleischergeselle **Gustav Herbst** so weit gebracht, daß er, während die Glocken den heiligen Abend einläuteten, ein volles Geständniß ablegte, den Viehhändler **Günther Stollberg** ermordet zu haben. Die Kriminalpolizei-Beamten fanden in der Wohnung des Mordgefallenen das blutbefleckte ausgebrochene Rasiermesser, mit welchem **Stollberg** ermordet worden ist, sowie ein Geldbeutelchen mit 275 Mark vor.

#### Zodesfälle.

— **Bischof Blum** von Limburg ist Dienstag Nachmittag 4 Uhr gestorben.

#### Unglücksfälle und Verbrechen.

† Aus **Klagenfurt** wird gemeldet: In **Lavio** und Umgegend fanden in der Nacht zum Sonntag theilweise sehr heftige Erdrerschütterungen statt. In den Mauern vieler Häuser sind Sprünge und Risse entstanden.

† Sonntag Nachmittag kam es bei einer Versammlung der Pariser Anarchisten zu blutigen Schlägereien zwischen Anarchisten und Sozialisten, die sich bis auf die Straße fortpflanzten. Dort trieb Militär und Polizei die Gesellschaft schnell auseinander. 15 Personen sind verwundet.

† In **Tonnerre** (Frankreich) tödtete die Frau eines Kaufmanns einen dortigen Bau-

meister auf offener Straße mit drei Revolvergeschüssen, angeblich wegen Verleumdung.

† Auf einer Berliner Hochzeitsgesellschaft erkrankten nach dem Genuß von **Häringssalat** 11 Personen. Vergiftung ist festgestellt und die Untersuchung eingeleitet.

† In **Körbjez** explodirte beim Petroleumgießen in eine brennende Lampe das Petroleum. **Schwer** verlegt ist ein Förster **Dragan** und seine Frau. Ein kleines Kind verstarb bereits an den Folgen der Verletzungen.

† In den Staaten **Dhio**, **Indiana**, **Connecticut**, **West-Virginia** in **Nordamerika** (Vereinigte Staaten) ist die **Schweine-Cholera** ausgebrochen.

† Der Schnellzug **Luxemburg-Strasbourg** fuhr Dienstag früh bei **Schillingheim** auf einen Güterzug. Locomotive und mehrere Wagen des Schnellzuges sind beschädigt. Sonst ist Niemand verlegt.

#### Vermischtes.

\* Der Kaiser empfing am Dienstag außer den üblichen Vorträgen den Gouverneur des Berliner Invalidenhauses, Generalleutnant von **Wulffen**, den kommandirenden General **v. Loë**, sowie den in den Adelsstand erhobenen Generalarzt **1. Klasse Dr. v. Koler**. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General von **Albedyll**. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

\* In **Paris** sind Weihnachten gegen 700 Personen wegen Trunkenheit arretirt.

\* In **Lüttich** hat man eine Vesteuerung der Flügel und Pianinos beschlossen.

\* Am 7. Januar wird im **Gürzenich-Saale** in **Köln** ein großes Kolonialbankett stattfinden. **Stanley** ist dazu geladen.

\* Vom **Congo** werden ziemlich heftige Kämpfe zwischen den Weißen und Eingeborenen, die noch Menschenfresser sind, gemeldet.

\* Ein bischen Französisch. Auf der Reise von **Köln** nach **Paris** saßen in einem Eisen-

bahnwagen 2. Klasse ein Paar sich gegenüber, die sich gegenseitig hielten und im Bewußtsein, parlieren zu können, ein würdevoll beobachteten. — Sie mochten in Stationen von **Paris** entfernt sein dieser Passagiere auf seinem Blage rückte, sich nach rechts und links bar etwas suchte. „Que redete der Andere ihn an.“ war die Antwort. „Sie sind wohl...“ „Nein, aus Mesebe.“

#### Statistisches.

— Nach dem **Reichseisenbahnstatistik** beläuft sich die Zahl des für die Deutschen Eisenbahnen erforderlichen Beamtenpersonals auf 303,761 Köpfe. Die Besoldung Dienstleistung betrug 318 676 365 Mark.

— Die „**Stat. Corr.**“ bringt folgende Interes. Nach dem Durchschnitt der letzten vier Jahre 1 1000 Lebende jährlich in Preußen 38,9, in reich 24,0 Geburten. Dagegen ist die Zahl schießungen und Todesfälle ziemlich gleich 15,8 bzw. 15,0 Eheschließungen, und 26,9 Todesfälle auf 1000 Lebende.

#### Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage nach Neujahr (4. Jan.) predigen:

**Dom:** Vormittags 1/2 10 Uhr. Herr **Diac. Arz** Nachmittags 2 Uhr. Herr **Prediger Horn**. **Stadt:** Vormittags 9 Uhr. Herr **Prediger Ho** Nachmittags 2 Uhr. Herr **Pastor Heinelen**. **Sonntag- und Montag-Abend** Versammlung in **stimmiren im Diakonate**. **Neumarkt:** Herr **Pastor Leudert**. Nächste Versammlung der confirmirten Mädchen den 5. Januar, der Jünglinge Dienstag, den 13. Abends 8 Uhr im  **Pfarrhause**. **Altenburg:** Herr **Pastor Delius**. **Sonntag nach dem Gottesdienst** allgemeine Abendmahl.

#### Theater in Leipzig.

**Neues:** Sonnabend, 3. Januar. **Jum** Der **Trompeter von Säckingen**. **Alte** abend, 3. Januar. Anfang 3 Uhr. **Hein** **Das und der Menschenfresser**. Abends 7 Uhr **Salonthyroler**.

Verantwortlich: **Gustav Leiboldt** in **Merseb.**

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter und der Bestimmungen unseres Statuts bringen wir den beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmern hiermit zur Kenntnis, daß in den am 22. resp. 27. d. M. stattgefundenen General-Versammlungen als **Vorstands-Mitglieder** gewählt sind:

von Seiten der Arbeitgeber: die Herren Seilermeister **Sendewitz**, Sattlermeister **Jahn** und Maler **Weidemann**;  
von Seiten der Arbeitnehmer: die Herren Kupferschmied **Mattern**, Bürstenmacher **Hammer**, Lohgerber **Kerfing**, **H. Schmidt**, **Ott** und **Wylus**;  
als Vorgesender resp. Stellvertreter: die Herren **Sendewitz** und **Kerfing**;  
als Kassen- und Rechnungsführer ist der Buchbinder **M. Kessler**, **Brühl 8**, gewählt;

als Kassenarzt fungiert wie bisher Herr **Dr. med. Nobe**.  
Gleichzeitig machen wir die Herren Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß alle An- und Abmeldungen bei dem Kassen- und Rechnungsführer erfolgen müssen, alle Zahlungen durch den Arbeitgeber praenummerando geleistet werden müssen und verweisen im Uebrigen auf das Statut, welches mit dem 1. Januar 1885 in Kraft tritt.

Das Statut erstreckt sich auf nachstehende Gewerke:

**Barbiere, Beutler, Böttcher, Buchbinder, Buchdrucker, Büchsenmacher, Bürstenmacher, Drechsler, Feilenhauer, Färber, Fleischer, Gärtner, Glaser, Goldarbeiter, Gürtler, Handschuhmacher, Hutmacher, Kammacher, Korbmacher, Kupferschmiede, Kürschner, Lohgerber, Maler, Mechaniker, Messerschmiede, Müller, Nagelschmiede, Nadler, Pofamentierer, Sattler, Seiler, Seifensieder, Schmiede, Schornsteinfeger, Steindrucker, Stellmacher, Sporer, Strumpfwirker, Tapezierer, Uhrmacher, Weber, Weißgerber, Zeugschmiede und Zinngießer.**

#### Der Vorstand.

Feine Ballblumen,  
gestickte Tüllspitze

empfiehlt

**Anna Krampf,**

Ritterstrasse.

**Briquettes**  
von der **Ambulanz** werden  
**130 Stück für 70 Pf.**  
verkauft.  
**Heinrich Schultze**



Die Erzeugnisse der  
Kgl. Niederl., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau & Wien**,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Mark-  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

**1. l. M. M. des Kaisers Wilhelm**, der **Kaiserin Augusta**, **Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen**, **Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England**, **Italien**, der **Türkei**, **Bayern**, **Sachsen**, **Holland**, **Belgien**, **Baden**, **Sachsen-Weimar**, **Mecklenburg**, **Rumänien** und **Schwarzburg**.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In **Merseburg** bei **Heinr. Schultze jun.** und bei **Conditor C. F. Sperl**; in **Lützen** bei **William Sack**; in **Lauchstädt** bei **F. H. Langenberg**; in **Schafstädt** bei **Apotheker A. Strebel**.

**Merseburger Landwehr-Verein**

Die nächste Quartals-Versammlung findet  
**Sonntag den 4. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr**  
im Saale der „**Fankenburg**“ statt. Das Dire.

**Stube** mit  
abblirt, ist zu ver-  
erzeit zu beziehen.  
**Ädel**, Delgrube.  
**Etage Breitestr. 10**  
Befegung des jegigen  
denweit zu vermieten  
985 zu beziehen.  
**Aug. Mohr.**

**ermiethung.**  
at 25 ist die erste Etage  
then und 1. April a. c. zu  
**J. C. Artus.**

**ohnung** zu 36 Th'r. ist  
beziehen. Zu erfragen bei  
Ärmermeister **Sartmann**,

**Karlstr. 2**  
bisher von der Frau Pastor  
g bewohnte **Logis**, II. Etage,  
Mietben und 1. April cr. zu be-

**herrschaftl. Wohnung,**  
e, bestehend aus 6 Wohn-  
zimmern, Kochstube, Speise-  
kammer, Keller und Torf-  
in meinem neuerbauten Wohn-  
**Weissenfelder Straße**  
2 d (am Eingang nach dem  
garten) ist per 1. April oder  
1885 zu vermieten; desgl.  
denfalls eine freundliche  
**eschoß-Wohnung**, besteh.  
er Wohnstube (Ausicht nach  
sthardtsteiche), 2 Kammern,  
wie oben ebenfalls zu vermieten.  
s über Obiges bei  
**G. A. Pfeiffer**,  
große Ritterstraße 14.

**Der Weltbote.**  
lustrirte Wochenchrift f. deutsch.  
Colonisation u. Auswanderung.

Die Zeitschrift, deren Redaction mit  
am Auslande namentlich mit Älteren  
Insidieren in den überseeischen Staaten  
a directer Verbindung steht, bietet dem  
insamandlungsstufenigen je nur er-  
sichtlich Auskunft und Anleitung und  
fördert das Dargestellte durch getreue  
ach der Natur aufgenommene  
Illustrationen. Je unentbehrlicher  
es das Wochenblatt für jeden Auswan-  
derer ist, um so interessanter wird das-  
selbe für die zu interessirenden Ange-  
rigen und Freunde werden. Ein  
Mitteln bringt höchst spionende  
Kriminalromane aus den Fremden  
id in.  
Die Abonnementspreise betragen viertel-  
jährlich durch die Post, den Postbandel  
die Expedition bezogen nur 10  
0. — Zur Anweisung im das An-  
Ausland ist die Zeitschrift be-  
rs geeignet.  
ttagart, im Decr. 1884.  
**Carl Barth's** Verlag.

**D. Schumacher's**  
**Heilmethode**  
t seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd  
des Berufsstörungen — unter Garantie,  
rethlich alle Arten (auch die schwersten  
und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und  
reschlechtskrankheiten etc. nach eigener  
elbsterfindung, stets bewährter Methode  
hne Quecksilber, Jod oder anderes Gift,  
peccell Fiechten Wunden, Geschwüre,  
**Schwächezustände,**  
ervenschwäche, Bleichsucht, Magen-  
viden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde;  
ird. vollen Erfolg der Curen leistet Garantie.  
Bro-  
aire **Heilmethode** Illustr. 40.  
für 50 Pfg. Korbband, in Convert  
fig. und sollte kein versäumen, sich  
selbe anzuschaffen.  
**D. Schumacher.**  
Hannover, Schillerstrasse.

**Luf dem Rittergute Löpitz**  
d ein  
**irungsfähiger Bulle**  
n gesucht.

**Consum-Verein Merseburg, E. G.**  
Wegen Abhaltung der Inventuren am  
**Sonntag den 4. Januar 1885**  
sind die Läden der einzelnen Magazine von früh 9 Uhr ab für den Ver-  
kehr geschlossen.  
Die Abgabe der **Contre-Marken** findet an demselben Tage von  
früh 9 Uhr an in dem Vereinslocale, „**Windberg Nr. 4**“, 1 Treppe, statt.  
Die Statutenbücher sind gleichfalls abzugeben.  
**Der Vorstand.**

**Geschäfts-Eröffnung**  
**VON A. FAUST,**  
**Burgstraße Nr. 12.**  
Ich beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Ja-  
nuar 1885 mein bisheriges Geschäft, den Handel mit  
vorzüglichem **Londbrod**,  
bester **Zafelbutter**, **Eiern**,  
verschiedenen Sorten **Käse** und  
**geräucherten Fischwaaren**  
aus der **Breuzerstraße** in mein Haus  
verlegt habe.  
Ausser vorstehenden Artikeln verkaufe ich jetzt noch:  
**Magdeburger Sauerfohl**, **saure Gurken**,  
**Delicatesz-Seringe**, das Allerfeinste was es über-  
haupt von Heringen giebt,  
**Thüringer Wurst**, als: **Cervelat**, **Zungen**,  
**Leber**, **Noth**, **Knack** und **Röstwürste**,  
**gut fochende Hülsenfrüchte**, als: **Victoria-**  
**erbbsen**, **geschälte Niesenerbsen** u. **Seller-**  
**linsen**, **weiße Bohnen**,  
**trf. Pfäumen**, 80, 90 St. aufs Pfd., **Pfäumenmus**,  
**beste Speisefartoffeln** und **feinste Zwiebeln**.  
Ich werde mich stets bemühen, die vorzüglichste Waare anzu-  
schaffen und zu den billigsten Preisen zu verkaufen und denke ich  
meinen geehrten Abnehmern dadurch zu beweisen, wie hoch ich Ihr  
Vertrauen zu schätzen weiß. Hochachtungsvoll  
**A. Faust.**

**Blooker's holländ. Cacao**  
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit  
vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.  
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.  
Fabrikanten **J. & C. Blocker, Amsterdam.**

**P. P.**  
Mit heutigem Tage eröffnete **Bahnhofstrasse Nr 1**  
(bisher Herr C. Hennicke) ein  
**Taback- und Cigarren-Geschäft**  
und bitte ein hochgeehrtes Publikum mein junges Unter-  
nehmen freundlichst unterstützen zu wollen.  
Ich bemerke hierbei, daß ich Fabrikate nur bester und  
leistungsfähiger Firmen einführe und in den Stand ge-  
setzt bin, jeden mich beehrenden Raucher reell und gut be-  
dienen zu können.  
Merseburg, den 1. Januar 1885.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Meyer,**  
Bahnhofsstr. Nr. 1.

**Der Bazar.**  
Illustrirte Pamen-Zeitung.  
Eronangebend auf allen Gebieten bei  
Mode und Handarbeit.  
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.  
Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Moden  
und Handarbeiten, ent-  
haltens 2000 Abbildungen.  
24 Supplemente mit  
circa 400 Schnitt-  
mählern u. Beschrei-  
bung. Selbst die ungeb-  
tete Hand kann danach ein  
gutgebendes Kleidungsstück  
schneiden u. anfertigen.  
12 color. Modenbilder.  
24 Unterhaltungs-Num-  
mern mit Novellen, Er-  
zählungen u. Illustrationen.  
Ferner vom 1. Januar 1885 ab:  
24 Unterhaltungs-Weißblätter zu den  
Moden-Nummern.  
Alle Buchbindungen und Bohnanlagen nehmen  
jetzt Abonnement entgegen, ertheile hierfür  
Probe-Nummern gratis, ebenso die Bestellschran-  
kung Berlin W. Wilhelmstr. 49/47.  
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

**Centrale-Annoncen-Expedition**  
Ad. Grau, Erfurt  
gegründet 1868  
Bester Briefannähmer.  
Alle Zeitungen der Welt  
zu den billigsten Preisen  
anzufordern. Vermittlung  
aller Zeitungen gratis.  
Kilfab. wbd. errichtet

**Abeinwein**, e. Gew., r. fr., dir. v.  
Weinbergsh. J. Wallauer, Kreuznach.  
Vtr. 55 u. 70 S. v. 25 Vtr. an unt. Nachn.  
**Wallendorf.**  
Zum **Pannentuchenschmaus**  
und **Ball** ladet Sonntag den 4. Ja-  
nuar freundlichst ein **K. Prieschke**.  
Hierzu eine Beilage: **Feuil**

**Nächsten Dienstag**  
**frisches Pilsenerbier**  
in der **Stadtbrauerei.**  
**Emser Pastillen**  
aus den festen Bestandtheilen des  
Emser Wassers unter Leitung der  
Administration der König Wilhelm  
Felsenquellen bereitet, von bewähr-  
ter Heilkraft gegen die Leiden der  
Respirations- und Verdauungs-Or-  
gane, in plombrirten Schachteln mit  
Controlstreifen vorräthig:  
in Merseburg: in beiden  
Apotheken, sowie bei **Heur.**  
**Schultze jun.**

**Geld**  
auf gute Haus- und Feld-  
grundstücke zu 4 1/2 % hat  
niets auszuleihen  
Merseburg, **Gotthardtstr. 8.**  
**R Pauly,**  
Actuar a. D. u. ger. Tax.

**Heilung**  
der  
**Fettsucht**  
unter  
**Garantie**  
ohne Hungerkur ohne Stör-  
ung der Berufsthätigkeit etc. etc.  
Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.  
**Dr. Hartmann, Berlin S.,**  
**Prinzenstrasse 47.**

**Stotternde,**  
welche beim Singen nicht flötern,  
finden in meiner Heilanstalt vollständige  
Heilung und erhalten eine natürliche  
Sprache wie jeder gesunde Mensch.  
Honorar nach vollendeter Heilung  
Spracharzt **Gerdt's Wingen a. Rh.**

**1,500000 Mk.**  
**Stiftungsgelder**  
auf **Acker-hypothek à 4 0/0**  
auszuleihen durch  
**Ernst Haassengier,**  
Bankgeschäft, Halle a. S.  
Ein erfahrene **Stubenmädchen**,  
das gute Zeugnisse hat, wird sobald  
als möglich gesucht. Wo? sagt die  
Expd. d. Kreisbl.

Ein tüchtiger  
**Gelbgießer**  
findet sofort dauernde Be-  
schäftigung.  
**Locomotivfabrik Hagans,**  
**Erfurt.**

Eine bedeutende alte **Feuer-**  
**Lebensversicherungs-Actien-**  
**Gesellschaft** ersten Ranges, wünscht  
ihre **Agentur Merseburg** ander-  
weitig zu besetzen. Offerten werden  
unter T. C. 775 durch die Annoncen-  
Expedition von **Saafenstein S.**  
**Bogler, Magdeburg**, erbeten.  
Ein ehliches, ordentliches  
**Mädchen**  
(auch Frau) wird als **Aufwartung** ge-  
sucht.

# Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

8.] Kriminal-Roman von Gustav Lüffel.

„Was — wie?“ stammelte Etwold schreckensbleich. „Ihr habt ihn — gefangen?“

„Nein, aber der Teufel, dem er sicher seine Seele verschrieben,“ tönte es zurück. „Das Boot trieb Kiel oben im Kanal, und obgleich die Leiche noch nicht gefunden ist, so ist doch anzunehmen, daß Mathies freiwillig oder durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod in den Wellen gefunden.“

Etwold athmete auf. Leichterem Herzens als er es verlassen, schritt er wieder dem Hause zu.

## 4. Kapitel.

### Neue Konflikte.

Die geheimnißvolle Ermordung des Unbekannten in der Schwedengasse gab den Zeitungen der Residenz Veranlassung, sich mit dieser Sache eingehender und länger zu beschäftigen, als es der Fall gewesen wäre, wenn es sich um einen bloßen Raubmord am entlegenen Ort gehandelt hätte.

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Mathies an dem Morde theilhaftig gewesen; aber der war nach Verübung seiner letzten Sündthat spurlos verschwunden, und man brauchte sein zurückgelassenes Spielzeug nur mit dem im Schnee zurückgelassenen kleinen schmalen Fußspuren zu vergleichen, um überzeugt zu sein, daß er der Mordstätte zur Zeit des Attentats nicht einmal nahe gekommen war.

Auch sonst niemand hatte der Mörderin bei ihrem schrecklichen Werke assistirt; allein und nur mit einem dolchartigen Messer bewaffnet hatte sie jenes vollbracht. Dann war sie nach dem festlich belebten Hause des Kommerzienraths zurückgekehrt, und hier verlor sich jede Spur von ihr.

Wer konnte es den Zeitungen verdenken, daß sie ihr sensationsbedürftiges Publikum noch auf mehrere Tage mit dem „unaufgeklärten geheimnißvollen Mord in der Schwedengasse“ unterhielten, und wie natürlich war es, daß sie bei jeder Gelegenheit den Namen des Kommerzienraths Etwold in Verbindung mit dem Verbrechen nannten!

Hier war der immer regen Reporterphantasie der weiteste Spielraum gegeben, und jeder wollte etwas mehr wissen und klüger kombiniren als sein Konkurrent im Wege der Berichterstattung. Das verursachte aber dem hiervon schwer betroffenen Kommerzienrath böse Stunden und schlaflose Nächte. Er hätte das Gespenst des Ermordeten gerne von seiner Schwelle gebannt, aber es wich und wankte nicht. Da war es und da blieb es; und wenn sich seine übermüdeten

Augen einmal wirklich auf Augenblicke schlossen, trat es mit drohend erhobenem Arm zu ihm heran und scheuchte den Schlaf von seinen Lidern.

„Wie lange soll ich das noch ertragen, o mein Gott!“ stöhnte der unglückliche Mann, „wie lange noch!“

Er fragte es sich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Und immer, wenn er dann mit der Hand die müden Augen bedeckte, empfing er den Eindruck, als wenn ein eisiges Lächeln über das ihm vorstehende Antlitz des Ermordeten hinsiege, ein Hohlälcheln, welches zu sagen schien: „Mich bannst Du nicht.“ Es war, um wahnsinnig zu werden.

Sanitätsrath Edler hatte zuerst dieser Veränderung des ihm befreundeten Mannes keine Beachtung geschenkt, weil Klara jetzt seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ihr Zustand war ein höchst bedenklicher. Endlich mußte ihm das verstörte Wesen Etwolds aber doch auffallen.

„Welch ein betäubendes Ereigniß!“ jagte er theilnahmenvoll. „Ich sehe Sie und Ihre Tochter gleich schwer darunter leiden. Sie sollten sich durch die Zeitungsberichte nicht weiter irritiren lassen und für die nächste Zeit lieber gar kein Blatt mehr in die Hand nehmen.“

Etwold schüttelte in seiner unfreundlichen Weise energisch den Kopf. „Wie geht es meiner Tochter?“ fragte er ablenkend.

Der Sanitätsrath zuckte die Achseln. „Bis jetzt haben wir nur Symptome,“ jagte er, „aber die deuten auf recht Böses. Ich bin bemüht, dem Ausbruch einer drohenden schweren Krankheit entgegenzuwirken; ob mir das aber gelingen wird, das hängt von den Umständen ab.“

Etwold blickte betroffen empor; er hatte die Situation nicht für so bedenklich gehalten.

„Hat meine Tochter wirklich von dem bloßen Anblick des Ermordeten eine so schwere Erschütterung erlitten?“ fragte er.

„Von dem Anblick allein — nein, das glaube ich nicht,“ erwiderte der Arzt. „Es muß diesem Anblick noch eine andere heftigere Gemüthsbewegung vorausgegangen sein.“

Etwold entfärbte sich. Wie kam Edler zu dieser Aeußerung?

„Sie blicken mich ja so an,“ sagte er gereizt, „als wenn Sie von mir eine Aufklärung über eine solche Gemüthsbewegung erwarteten.“

„Wenn Sie von einer solchen Kenntniß haben,“ erwiderte der Arzt, „ist es sogar Ihre Pflicht, mir davon Mittheilung zu machen. Im Interesse der Gesundheit Ihrer Tochter natürlich.“

Dieser Zusatz war nöthig, denn der forschende Blick und ernste ruhige Ton des Sanitätsraths ärgerten Etwold noch mehr. Er hatte schon eine heftige Erwiderung auf der Zunge, aber er unterdrückte sie.

„Ich weiß von keiner vorausgegangenen Ge-

müthsbewegung Klara's,“ sagte er. „Solche Feste sind, wie Sie wissen, nicht selten in unserer Hause, so daß auch nicht angenommen werden kann, Klara habe sich nach Mädchenart darüber besonders aufgeregt.“

„Das könnte auch nur eine freudige Erregung gewesen sein,“ entgegnete der Arzt, „und von einer solchen ist hier die Rede nicht. Sie verzeihen eine indiscrete, aber unerläßliche Frage: Ist Fräulein Klara's Herz noch frei? Or glauben Sie, daß sie ihre Neigung schon irgend einen Herrn fixiert hat?“

In Etwolds Antlitz flammte es zornig. „Sie fragen sehr sonderbar, Herr Sanitätsrath,“ sagte er. „Ich möchte mir eine Mittheilung hierüber denn doch vorbehalten.“ Es lag gewisser Trost in dieser Antwort, welchen der sie begleitende scheue, fast ängstliche Lügen straste.

„Ich frage nur, was ich wissen muß,“ entgegnete der Arzt mit sanfter Bestimmtheit. „heftiger Streit zwischen öffentlich oder heimlich Liebenden, bössliches Verlassen des Einen den Anderen, eine Eifersuchtszene — Alles wären Gründe, auf denen man bauen könnte. Allerdings, wenn solche hier vorhanden sind —“ Er schwieg und blinzelte nochmals fragend auf den Kommerzienrath.

„Nein, solche sind hier nicht vorhanden,“ entschied dieser. „Klara ist weder öffentlich heimlich verlobt. Ich glaube, daß Sie als Freund sich eine bessere Meinung von meiner Rinde gebildet hätten. Oder haben Sie sich von dem Meinungsstrom der Öffentlichkeit fassen lassen, welcher gegen meinen häuslichen Frieden und guten Ruf sich richtet, ohne dieselben untergraben zu können? Ich müßte das von einem so langjährigen Besucher meines Hauses sehr bedauern.“

„Meine persönliche Meinung steht und fällt nicht mit der großen Menge,“ jagte Edler er. „Sie thun mir unrecht, wenn Sie meinen Worten eine solche Deutung geben. Ich habe keine Absicht, eine Deutung machen wollen, als ob Fräulein Klara nicht überall ganz korrekt handelte. Aber konnte doch sein, daß die junge Dame liebte — vielleicht unglücklich, hoffnungslos; und ich glaube kaum, daß sie ihrem Vater dann davon Mittheilung gemacht hätte. Wozu sollte sie sich noch Ihren Zorn zuziehen oder Ihnen Schmach bereiten?“

„Das heißt,“ fragte Etwold erregt, „Sie geben Ihre Meinung von einer vorhergegangenen heftigen Gemüthsbewegung wieder auf?“

„Keineswegs,“ erwiderte der Arzt. „Die objektiven Symptome lassen keine andere Diagnose zu. Die heftigere Erschütterung muß vorausgegangen, oder gleichzeitig mit der milderen — der Anblick des Ermordeten — erfolgt sein. Aber davon sprechen wir noch. Schönen

aber nicht nur ihr geliebtes Kind; befolgen Sie meinen Rath und schonen Sie auch sich selbst. Ich werde Ihnen vorläufig ein leichtes Beihigungsmittel verschreiben —

Etword lachte gezwungen. „Ich muß bestens danken,“ sagte er. „Ich bin nicht krank.“

„Aber krankhaft erregt,“ wandte der Sanitätsrath ein.

„Auch das nicht“ sagte Etword bestimmt. „Mein fest gegründeter Ruf ist Gott sei Dank über den Zeitungs- und Stadtklatsch erhaben; es erschüttert mich nicht. Ich bin nur um mein Kind besorgt, wohl verstanden, um seine Gesundheit; und diese Besorgniß wird auch ein Beihigungsmittel nicht wegbringen.“

Wie Sie meinen“ jagte der Arzt leicht verzückt; „unter diesen Umständen bleibt mir nichts über übrig, als mich Ihnen für heute zu empfehlen. Wenn eine Veränderung zum Schlechteren eintreten sollte, lassen Sie mich ungehindert rufen.“

„Ich nicht zu Hause bin, lasse ich meine Frau zurück. Ich habe die Ehre!“

Der Sanitätsrath ging mit leichtem Gruße; sein Wagen, der vor der Thür hielt, fuhr ab. Etword trat zum Fenster und schaute dem abfahrenden gedankenvoll nach. Eine noch heftigere Gemüthsbewegung vorüber oder gleichzeitig“ murmelte er; „da wäre ja manns Ansicht bestätigt und der Ermordete ihr erkannt oder wiedererkannt — bah! Er ist ein Narr oder auch nur ein Träger öffentlicher Meinung. Vielleicht spricht auch ein Professor durch ihn, der gerne etwas wissen will, was er von mir direkt nie erfahren

Er trat in das Zimmer zurück. Er mochte es bemängeln wie er wollte, die Worte des Arztes hatten ihn doch sehr beunruhigt.

Alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß Klara die dem jehrecklichen Ereigniß nicht so fern stand, er bei der ersten Erhebung der Anklage ihrer

Mitwissenschaft durch Mathies geglaubt hatte. Was sie mit demselben verband, war noch ein Räthsel, das nur ihre Zunge zu lösen vermochte. Er hätte sie gerne schon jetzt darum befragt, aber das drohende Nervenfieber schreckte ihn davor zurück.

Er mußte sich gedulden, so schwer ihm das auch ward, und sein Geheimniß in sich verschließen.

„Wenn nur Duprat erst wieder zurück wäre“, murmelte er, als er wenige Stunden später in seinem Privatcomptoir einige eingelassene Briefe durchsah.

Er drückte ungeduldig auf eine Tischglocke. Zonas erschien.

„Herr Kommerzienrath befehlen?“

„Leuchtmann soll kommen.“

Der Diener ging, und gleich darauf erschien der Gerufene.

Es war dies ein kleiner, alter Herr mit kahlem Schädel und einer ausgeprägten Gesichtshypophyse.

„Leuchtmann“, jagte der Chef, „ich gab Ihnen vorgestern einen Auftrag. Haben Sie denselben erfüllt?“

„Sie meinen das Schreiben an den Herrn Duprat?“

„Was sonst könnte ich meinen.“

„Ich habe es selbst expediert.“

„Und warum antwortet Herr Duprat nicht? Warum kommt er nicht?“

Leuchtmann zuckte die Achseln.

„Es wird wohl seine Wichtigkeit damit haben, was Duprat sagt,“ sprach Etword ärgerlich.

„Freilich Ihr Alter reizt zur Vergesslichkeit.“

„Vergesslichkeit?“ staunte Leuchtmann. „Hat mir Duprat Vergesslichkeit vorgeworfen?“ Ein tiefer Unwille prägte sich in den Zügen des alten Mannes aus.

„Um“ brummte der Chef; „und eine Eigenschaft, welche der Tod jeder regulären Geschäftsführung ist. Sie haben jedenfalls den Brief zu

schreiben vergessen. Ich beauftragte Sie damit, weil derselbe vertrauliche Mittheilungen enthielt und weil Sie der Aelteste meines Geschäftspersonals sind. Nun pochen Sie auf den Umstand, daß der Brief nicht kopiert wurde, und behaupten dreist, daß Sie denselben geschrieben, während Sie es doch sicher vergessen haben.“

„Herr Kommerzienrath,“ erwiderte der alte Mann erregt, „Sie erheben da eine Anklage gegen mich, die ich nicht unerwidert lassen kann. Meine langjährige Geschäftsthätigkeit, auf welche ich mit Gemüthung zurückblicke, hat mir wenn auch keine Ehren, so doch stets die volle Zufriedenheit meiner Vorgesetzten eingebracht. Ehrgeizig war ich nie und allen Lügen feind, sonst könnte ich heute vielleicht auch eine andere Stellung bekleiden.“

„Wollen Sie mir vielleicht damit anzudeuten wagen, daß Herr Duprat seine bevorzugte Stellung verwerflichen Mitteln verdankt?“ fuhr Etword auf.

„Ich kann mich nicht enthalten zu sagen“, entgegnete Leuchtmann, „daß Herr Duprat lügt, wenn er mich der Vergesslichkeit beschuldigt. Er kann mir seinen Beweis dafür erbringen, und wenn er kommt, wird er mir den Empfang des von mir geschriebenen Briefes selbst bestätigen müssen.“

„Sie führen eine kühne Sprache“, jagte Etword grollend. „Was für einen Grund hätte Herr Duprat, Ihnen Feind zu sein?“

„Er haßt und feindet alles an, was sich nicht slavisch vor ihm beugt, und wenn Sie meine ganz aufrichtige Meinung haben wollen, Herr Kommerzienrath, so fürchte ich, daß sein maßloser Ehrgeiz Ihnen —“

„Was?“

„Noch einmal verhängnißvoll werden wird.“

„Mir?“ Mitleidsvolle Geringschätzung lag in dem Ton dieser Frage.

„Ich fürchte es.“

(Fortsetzung folgt.)

IV

# Berliner Kunstgewerbe-Lotterie

des

## Architect.-Vereins.

Ziehung:

unwiderruflich am 10. Febr. 1885.

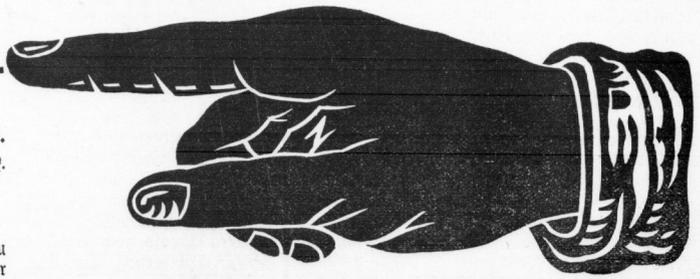
Gesamtwert der Gewinne: 60 000 Mk.

Anzahl der Loose: 100 000, der Gewinne: 1248.

Loose à 1 Mk. sind hier zu haben in der

### Expedition des „Merseburger Kreisblatt“.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.



Republ  
des  
repub  
ihre  
dräng  
Habi  
troch  
beiter  
Leere  
Fran  
schaft  
dersel  
darin  
troch  
immer  
zu  
jagt,  
Fahne  
Deutsch  
jonstic  
freund  
offiziel  
die sic  
schroff  
auswä  
Worte  
reich h  
und d  
daraus  
wollen  
Ende r  
Engl  
leitende  
in diese  
Mit D  
zerfall  
Mächte  
und so

